

Dokumentation Forum 3 „Der Sektor: Herausforderungen in Gesundheit und Pflege“, 17.09.2019, Bremen

Torsten Dunkel, Adriane Janosch

Das Gesundheitssystem befindet sich im Umbruch – durch den aufgrund demografischen Wandels induzierten Fachkräftebedarf und damit verbundenen Anerkennungsfragen auf der einen Seite und der zunehmenden Technisierung auf der anderen Seite lassen sich steigende Anforderungen an Pflege- und Gesundheitsberufe beobachten. Wo stehen wir in Deutschland? Was können wir von anderen Ländern lernen? Welche Trends zeichnen sich für zukünftige Qualifikationsbedarfe ab? Unter der Leitung von **Dr. Torsten Dunkel** wurde diesen Fragen nachgegangen, und europäische Projekte im Bereich der Pflege und des Gesundheitswesens vorgestellt. Im Vordergrund standen dabei die Ergebnisse, die im Rahmen der geförderten Projekte erarbeitet wurden, sowie die möglichen Impulse für den nationalen Diskurs.

Den wachsenden Fachkräftebedarf in der Pflege antizipieren

Zum Einstieg gab **Prof. Dr. Martina Hasseler**, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften – Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel, einen Überblick über die aktuellen Trends und Herausforderungen in der Pflege. Die Attraktivität des Pflegeberufs stelle dabei ein Hauptproblem dar. Frau Prof. Dr. Hasseler veranschaulichte die Notwendigkeit, die Fachlichkeit und den Mehrwert professioneller Pflege deutlicher zu kommunizieren. Anschließend erläuterten **Anke Jürgensen** und **Miriam Peters**, Arbeitsbereich Pflegeberufe, [Geschäftsstelle nach dem Pflegeberufegesetz](#), Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) die Rolle und Aufgaben des BIBB im Rahmen der neuen Pflegeausbildung und der Herausforderungen der demografischen Entwicklung und Technologisierung. So seien angesichts der gestiegenen Anforderungen an Pflegefachkräfte zukunftsorientierte Ausbildungsgänge für die Qualifizierung der Fachkräfte wichtiger als jemals zuvor, sodass die Digitalisierung in der Pflege eine wichtige nationale Lösungsstrategie darstelle.

Kommunikations- und Anerkennungsprozesse in der Pflege verbessern

Frauke Wiedermann, Hanse Institut Oldenburg – Bildung und Gesundheit gGmbH, stellte zusammen mit ihren beiden europäischen Projektpartnerinnen **Cornelia van Slochteren** (Groningen) und **Daniela Lehwaldt** (Dublin) die Ergebnisse der Strategischen Partnerschaft „[eCoNNECT](#)“ vor. Zur Verbesserung der Kommunikation und Interaktion von Lehrenden und Lernenden in der praktischen Pflegeausbildung sowie der interprofessionellen Zusammenarbeit wurden Online-Module erstellt. Zusätzlich entstanden [Videoszenarien](#), die kritische Kommunikationsprozesse innerhalb der Ausbildung demonstrieren. Diese sollen zu einer Reflexion und Diskussion führen, und somit den Lernprozess in der Praxis optimieren. Danach präsentierten **Judith Albinus** und **Dr. Joanna Burchert**, DEKRA SE, die [HCEU-Matrix](#), mit der die Transparenz und Anerkennung von vorherigem Lernen vereinfacht, und damit u. a. die Mobilität von Pflegefachkräften erleichtert werden soll. Zudem zeigten sie auf, wie eine digital gestützte Weiterbildung mit Mikroerlernerheiten aussehen könnte.

Neue Technologien nutzen können

Die Nutzung neuer Technologien stellt auch in der Strategischen Partnerschaft „[TechCare](#)“ – vorgestellt von **Ruth Dankbar**, Wohlfahrtswerk für Baden-Württemberg – einen thematischen Schwerpunkt dar. So werden Online-Kurse zu technischen Assistenzsystemen in der Pflege entwickelt, mit denen u. a. der Bedarf der Pflegebedürftigen identifiziert werden kann und ethische sowie rechtliche Aspekte darlegt werden. Ein technologiebasiertes Kompetenzmodell, das als Rahmengerüst Anhaltspunkte über die erforderlichen digitalen sowie technischen Kompetenzen für Pflegeberufe liefert, wurde von **Prof. Dr. Hasseler**, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften – Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel, im Rahmen des Projekts „NursingAI“ präsentiert.

Szenariobasiertes Lernen im Rahmen virtueller Realitäten stand im Fokus der Partnerschaft „[EM.EDU](#)“, über die **Caroline Keil** und **Klaus Meyer**, Arbeitsgemeinschaft Notfallmedizin Fürth e. V., berichteten. Innerhalb des Projekts werden ein Methodenkompendium und Fortbildungskonzepte erstellt, die als konkrete Werkzeuge für Lehrkräfte dienen sollen. Mit diesen soll eine Einbindung von Videos und VR-Caves im Bereich der beruflichen Bildung im Rettungswesen erleichtert werden.

Interkulturelle Kompetenzen stärken

Das Stichwort „Interkulturalität“ leitete den letzten Themenblock des Forums ein. So stellte **Jana Goldberg**, Bildungsinstitut Mitteldeutschland der Johanniter-Akademie, in Bezug zum Projekt „[BICAS](#)“ eine mobile Applikation ([Android](#) / [iOS](#)) sowie [Online-Module](#) zur Förderung interkultureller Kompetenzen im Rettungswesen vor. Diese sollen interkulturelle Handlungskompetenzen fördern und damit zu einem niedrigeren Stresslevel von Rettungsmitarbeitern führen. Die Gesundheitsversorgung von Kindern mit Fluchterfahrung stellt den thematischen Schwerpunkt der Strategische Partnerschaft „[EU-VET CARE](#)“ unter der Leitung von **Ramazan Salman**, Ethno-Medizinisches Zentrum e. V., dar. Mithilfe von Online-Lernmodulen und Trainingsmaterialien soll Pflegekräften der interkulturelle Umgang mit Geflüchteten nähergebracht werden.

Erasmus+ als Mehrwert für die Weiterentwicklung von Pflegekompetenzen

Strategische Partnerschaften in Erasmus+ ermöglichen, Perspektiven zu wechseln, voneinander zu lernen und so die eigenen Kompetenzen weiter zu entwickeln. Das Forum zeigte die Potentiale der europäischen Zusammenarbeit auf und lieferte dem Plenum Impulse für weitere Debatten und Ideen, wie den wachsenden Herausforderungen in der Pflege und dem Gesundheitswesen erfolgreich begegnet werden kann.